

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 19 (1941)
Heft: 11

Rubrik: Wir lernen, lernen [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einige Jahre — sind 100 Jahre — nicht von Bedeutung, wenn auch das Häuflein Elend Mensch gar zu gerne gegenteiliger Meinung ist.

Was diese Zeilen jedoch bezwecken, ist einzig und allein einmal auf den nur flüchtig be-

rührten Fragenkomplex hinzuweisen, um andere zu veranlassen, die Augen auch nach dieser Seite der Pilzkunde offen zu halten, um vielleicht später einmal ihre Beobachtungen bekanntzugeben. *Burki.*

Wir lernen, lernen.

Von Hans Kern, Thalwil.

(Schluss.)

Fragen zum Beantworten:

1. Nenne 2 typische Kennzeichen für *Russula nigricans* Bull.
2. Welches sind die 2 unterscheidenden Merkmale zwischen *nigricans* und *adusta*?
3. Wie sind die Lamellen bei *nigricans*, *adusta* und *densifolia*? (Dicke, Entfernung, Verfärbung.)
4. Welche Russulaarten gehören zu den «schwärzenden»?
5. Erkläre die Ausdrücke: *nigricans*, *adusta*, *densifolia*, *albonigra*.
6. Was zeichnet *albonigra* aus?
7. Vergleiche *jellea* und *ochroleuca*!
8. Beachte die Lamellen bei *lutea* und *ochroleuca*! Mi II 240, Mi I 74.
9. Kennst du 2 führende Merkmale von *Xerampelina*?
10. Beschreibe kurz an Hand der Bilder Mi II 233, 237, 240 *Russula ochroleuca*, *puellaris*, *lutea*.

Eine richtige Antwort auf die Fragen in Nr. 10 ging ein von O. Trachsler, Steingruben, Solothurn.

III. Lektion.

15. *Russula integra* Fr. Schmieriger Täubling (gehört auf S. 148! in Heft Nr. 10).
integra = ganzblättrig.

Bild: neuer Mi S. 171, Nr. 77 u. Mi II 235. Dieser Täubling gehört zur Gruppe der Leder-täublinge (*alutacea*) wie der Olivbraune.

Hut: schmierig, purpurbraun; trocken; glänzend.

Lamellen sind ledergelb, brüchig, breit.

Oft breite Riefung am Hutrand; essbar, mild.

21. *Russula foetens* Pers. Stinktäubling.
foetens = übelriechend.

Typisch ist hier der süssliche, an Mandeln erinnernde Geruch, auf die Länge lästig werdend.

Hut: braun, jung kugelig; später welliger, höckriger Rand.

Lamellen: gelblich, später braunfleckig, tränen.

Häufiger, allgemein bekannter, nicht geniessbarer Pilz.

22. *Russula olivascens* Pers. Weicher Täubling.
olivascens = oliv werdend.

Merkmale: kleiner Pilz, weich, bald welkend, mild.

Lamellen dottergelb.

Hut: oliv bis grünlich.

Der Geruch mag führen: erst obstartig, später (wenn welk) nach Katzenexkrementen.

Phenolanilin färbt das Fleisch schön lachsrot.

Der Pilz ist dem in Mi II 239 ziemlich ähnlich.

23. *Russula decolorans* Fr. Graustieliger Täubling.
decolorans = entfärbend.

Bild Mi (neue Ausg. 76 I) besser als Mi II 234.

Kurze Beschreibung: Stiel gross, weiss, wird grau. Fleisch im Schnitt schwach rötend, dann grau werdend. Hut orange-rot, anfangs kugelig, essbar.

Zu beachten: Der Stiel fällt auf durch seine Dicke und Stämmigkeit; wird im Alter grau bis schwärzlich geadert. Er hat dicke Rinde, die im Schnitt rötet und der innen bröckliches, graues Mark folgt. Sporen sind gross, stachelig.

24. *Russula sanguinea* Bull. Blutroter Täubling.

Dem Speitäubling ähnlich, jedoch nicht abziehbare Huthaut. Staub cremefarbig. Stiel etwas gerötet. Weniger scharf. Hut weniger schmierig als bei *emetica*, eher trocken, ohne Glanz. Die Oberhaut mit feinen Höckerchen (Lupe!), ohne festes Gewebe und nicht abziehbar wie bei *emetica*.

Stiel kurz und dick, voll, fest, wird blasig-spröde nicht welk.

25. *Russula azurea* Bres. Blauer Täubling = Himmelblauer Täubling, auch: Violetter Reiftäubling.

Hut blau-violett, filzig bereift.

Sporen und Sporenstaub rein weiss.

Oberhaut trocken, glanzlos, mit weissen, oft zusammenhängenden Flöckchen, wie Reif. (Name!) *Azurea* ist mild und essbar.

26. *Russula fragilis* Pers. Gebrechlicher Täubling, auch: Schartigblättriger Täubling. Mi 184 n. Ausg. Mi 73 I a. Ausg.

Kommt *emetica* nahe, sehr scharfer Weiss-Sporer, Blätter, Stiel und Fleisch sind weiss. Lamellen fein schartig, flockige, oft gesägte Schneide. Staub variiert ins Creme.

Hutfarbe nicht hellkirschrot wie bei *emetica*, sondern violett-lila-wein-rot. Der Stiel ist wässrig durchzogen oder hygrophan, wird wie bei *emetica* von unten her wässrig (lasch), scharf, brennend.

Wir schliessen das Kapitel *Russula* ab. Mögen nun recht viele unserer Leser sich im Laufe des Winters an das Studium der Täublinge wagen und ihnen unsere Ausführungen dabei gute Dienste leisten!

Südlicher Schüppling.

Pholiota cylindracea (Fries ex De Candolle) Gillet
synonym *Pholiota aegerita* (Briganti).

Diesen Pilz erhielt ich kürzlich von einem Freund aus dem Stadtpark von Lugano zugeschickt. Leider waren die Exemplare nicht besonders schön; immerhin war es mir möglich, an Hand des meist auffallend würfelig-rissigen Hutes und des starken angenehmen Geruches die Art festzustellen. Wie der Name Südlicher Schüppling besagt, trifft man diesen vorwiegend in südlichen Gegenden. Nach einer schriftlichen Mitteilung von Herrn Dr. Konrad ist ihm ein einziger Standort im Jura, in Colombier (Kt. Neuenburg), bekannt; zudem hat er ihn auch in Genf gepflückt. Der Südliche Schüppling wächst büschelig an Pappeln und Weiden und war, wie Ricken angibt, schon den alten Römern und Griechen

als vorzüglicher Speisepilz bekannt, den man auch künstlich gezüchtet habe.

Nachfolgend die wörtliche Wiedergabe der trefflichen Beschreibung unseres Pilzes in Ricken: Hut gelbfuchsig, nach Rand hin weissblass, nackt und kahl, rinnig-runzelig, schliesslich würfelig-rissig, trocken, gewölbt-verflacht, 5—10 cm im Durchmesser, oft gebuckelt, fast geschweift, fleischig.

Stiel: weiss, von Basis aus dunkelnd, mit hängendem angeschwollenem Ring, oberhalb desselben faserig, unterhalb schuppig-zerrissen, gleichdick oder mit verjüngter Basis, voll.

Lamellen: blassgelblich, schliesslich zimmetbraun, gedrängt, breit, abgestutzt angeheftet, oft mit Zahn herablaufend.